

Migration, Islam and Masculinities: Transforming Emigration and Immigration Societies

International Conference
Carl von Ossietzky University Oldenburg
12 – 14 April 2007

Katrin Huxel, MA

Männlichkeit als narrative Konstruktion. Die Intersektionalität von Geschlecht und Ethnizität in biographischen Erzählungen von Migranten

Ich möchte mit meinem Beitrag Einblicke in die Qualität des Ineinanderwirkens von Vergeschlechtlichung und Ethnisierung eröffnen. Anhand von biographischen Interviews mit männlichen Migranten, die ich im Rahmen meiner Magisterarbeit erhoben habe, werde ich zeigen, dass die narrative Konstruktion migrantischer Männlichkeit im Spannungsfeld von Naturalisierung und damit einhergehender Dethematisierung von Geschlecht und der Thematisierung über die Ethnisierung des Geschlechts stattfindet.

Ebenso wie für Männer ohne Migrationshintergrund ist Männlichkeit für Migranten in ihren Erzählungen zunächst kein Thema. Auch ihnen erscheint ihr Geschlecht als ‚fraglos gegebene‘ natürliche Tatsache, über die als solche nicht gesprochen werden muss und kann. Anders als Männer der Mehrheitsgesellschaft sehen sich Migranten jedoch ethnisierenden Zuschreibungen ausgesetzt, die sie in ihren lebensgeschichtlichen Erzählungen aufgreifen und reproduzieren. Diese Zuschreibungen sind nicht geschlechtsneutral, sondern richten sich an sie als vergeschlechtlichte Subjekte – als Männer – und transportieren gesellschaftliche Annahmen über ‚fremde‘ Männlichkeiten. Auf dieses diskursive Wissen berufen sich die Männer, wenn sie Geschlecht in ihren Lebensgeschichten ausschließlich als Ort ethnischer Differenz thematisieren. Hierbei sind sowohl affirmative als auch distanzierende Strategien zu beobachten; in jedem Fall bedeutet die Ethnisierung von Geschlecht jedoch ein Abweichen von der Norm der Mehrheitsgesellschaft und ihrer hegemonialen Männlichkeiten, das den Anlass darstellt, über die scheinbar biologische Tatsache Männlichkeit zu sprechen.